

# Regisseur Jacobs über den Holocaust und die schönen Dinge des Lebens

Interview: MONA CONTZEN

**E**s gibt so viele Filme über den Holocaust. Was macht Ihren Film so besonders, Herr Jacobs?

JACOBS: Four Seasons Lodge ist kein Film über den Holocaust in dem Sinne, dass er die entsprechende Zeit behandelt, in der der Holocaust stattgefunden hat. Der Fokus liegt auf den Menschen, die den Holocaust überlebt haben. Es geht um das Leben, dass sie sich nach dem Holocaust aufgebaut haben. Es geht um die Frage, wie sie weiter leben konnten mit all den schrecklichen Erinnerungen, die sie haben.

Obwohl Sie während der Dreharbeiten sicher viele Einzelheiten über Erlebnisse in den Konzentrationslagern gehört haben, enthält die Dokumentation relativ wenige solcher Details. Warum haben Sie sich dazu entschieden derartige Szenen auszulassen?

JACOBS: Ich musste mich entscheiden, was den Film ausmachen sollte. Die meisten Leute kennen die schrecklichen Details, die mit dem Holocaust in Verbindung stehen ohnehin. Ich wollte deshalb lieber die Bewohner der Four Seasons Lodge als lebhaft zeigen, nicht als Opfer. Ich wollte zeigen, dass diese Menschen trotz ihrer Erlebnisse zusammen singen und tanzen.

Die Verbrechen der Nationalsozialisten haben nicht nur die deutsche Vergangenheit, sondern vielerorts auch das



„Four Seasons Lodge“ zeigt die sonnigen und traurigen Seiten des Lebens

FOTO: RICK NAHMIAS

heutige Bild Deutschlands geprägt. Lag es in Ihrer Intention an diesem Bild etwas zu ändern?

JACOBS: Überhaupt nicht! Denn die Nazis sind nicht Teil dieses Films, sie sind nur die unausgesprochene Macht, die das Leben meiner Protagonisten verändert hat. Wenn die Leute das Kino verlassen, nehmen sie meiner Meinung nach nicht den Holocaust als die entscheidende Botschaft mit. Im Film geht es schließlich mehr ums Altern, um Gemeinschaft und Freundschaft.

Was war denn Ihre Intention diese Dokumentation zu drehen?

JACOBS: Ich wollte dokumentieren, dass die Welt, die die Bewohner der Four Seasons Lodge geschaffen haben, langsam verschwindet. Und ich wollte insbesondere jungen Amerikanern, die kaum etwas über den Holocaust wissen, diese Thematik näher bringen. Eine klassische Holocaust-Dokumentation wäre für sie wahrscheinlich langweilig. Dieser Film hingegen zeigt:

Auch wenn man schreckliche Dinge erlebt hat, kann man sich davon erholen. Der Horror dominiert nicht alles, was man tut, obwohl die schlimmen Erinnerungen noch da sind.

Gibt es die Four Seasons Lodge immer noch?

JACOBS: Die Bewohner haben zwar versucht die Four Seasons Lodge zu behalten, sie wurde aber vor kurzem geschlossen. Die Bewohner waren alle alt und ihre Kinder waren nicht daran interessiert sie zu bewahren, obwohl ihnen klar war, wie wichtig ihren Eltern diese Welt war. Sie leben eben ihre eigenen Leben. ♦



FOTO: JUSTIN SCHEIN

„Das Leben ist nicht für jedermann einfach. Aber es kann wunderschön sein, auch wenn es nicht so einfach ist.“ Nach dieser Lebensweisheit beschreibt der Dokumentarfilm „Four Seasons Lodge“ die Gemeinschaft einiger Holocaust-Überlebender, die sich in den New Yorker Catskill Mountains ihr eigenes kleines Paradies geschaffen haben. Regisseur und New York Times-Reporter Andrew Jacobs porträtiert seine vom Alter gezeichneten Protagonisten als zähe, starke Persönlichkeiten, die trotz des erlebten Horrors in verschiedenen deutschen Konzentrationslagern ihre Lebensfreude nicht verloren haben.

## Four Seasons Lodge

### Ein Film über den Willen, das Leben zu genießen

Seit 25 Jahren treffen sich die hauptsächlich polnischen Emigranten jeden Sommer in den Bergen, um aus ihren langjährigen Freundschaften Kraft zu schöpfen. Sie alle haben während des nationalsozialistischen Vernichtungszuges gegen die Juden ihre Verwandten verloren und in Amerika eine neue Familie gefunden – eine Familie, die es angesichts des drohenden Verkaufs ihres Bungalowparks zu beschützen gilt.

„Four Seasons Lodge“ ist kein anklagender, deprimierender Film über die Schrecken des Naziregimes, sondern eine Hommage an das Leben selbst – mit anrührenden und traurigen Momenten, ebenso wie mit Gelächern und Tanz. Die allgegenwärtigen Erinnerungen an das Grauen, der tief sitzende Schmerz und die Erfahrung von Alter und Tod vermischen sich mit den fröhlichen Augenblicken der Gegenwart zu einer realen Nachkriegsgeschichte wie sie optimistischer nicht sein kann. ♦ MONA CONTZEN

ANDREW JACOBS, Regisseur der Dokumentation „FOUR SEASONS LODGE“, arbeitet seit zehn Jahren als Reporter für die NEW YORK TIMES. Die Idee zu dem Film entwickelte er im Rahmen einer Serie, die er für die TIMES über das Leben in den Catskill Mountains schrieb. Im Interview spricht JACOBS über sein Regiedebüt aus dem Jahr 2008.